



# DANIELA UND DIE ENERGIE- TANKSTELLE

*Eine Geschichte über das Geben und Nehmen,  
über die ewigen Gesetze der Gastfreundschaft  
und darüber, dass Veränderung der Mutigen  
mit den sanften Händen bedarf.*

**«ALLE SAGTEN: DAS GEHT NICHT.  
DANN KAM EINER, DER WUSSTE  
DAS NICHT UND HAT ES EINFACH  
GEMACHT.»**





Text: **Helge von Giese** (1971) ist freie Journalistin und Texterin. Seit 2007 ist sie eng mit dem Wallis verbunden – so verantwortete sie für einige Jahre die Pressearbeit des Zermatt Unplugged und war Medienmanagerin von Zermatt Tourismus. Helge von Giese lebt in Berlin.



«Sie hat die Gabe und ist sehr gut im Spüren, was die Gäste wollen», sagt Vreni Berchtold über ihre Tochter Daniela. Eine junge Hotelière auf der Bettmeralp: Zusammen mit ihrem Vater Ernest führt Daniela Berchtold in dritter Generation das Hotel Waldhaus. Mutter Vreni, die pensioniert ist, hilft immer noch mit. Im nächsten Jahr geht auch Vater Ernest in Rente. Dann verantwortet die Tochter die Geschicke des Hotels allein.

Daniela, die Sanfte: Sie mag Wellenreiten und Yoga. Die gelernte Köchin ist affin für eine bewusste, fleischarme Ernährung. Dennoch gibt sie acht, dass sie mit diesem Stil, den sie aus eigenem Interesse im Hotel ausprobiert, die Stammgäste, die immer noch 70–80% ausmachen, nicht erschreckt. Mondholz, Bio-Produkte aus regionalem Anbau, veganes Essen: «Es gibt Gäste, die das belächeln, aber es stört sie auch nicht», sagt die Hotelière.

Daniela, die Erstaunliche: Sie hat gute Ideen. Und sie macht gute Businesspläne. So hat die Walliserin etwas fertiggebracht, was vor ihr noch nie jemand geschafft hat: Mit ihrem Holz100-Projekt - dem Ausbau von sechs Südzimmern mit Mondholz – Holz, das im Winter zur Safrtruhe unter Berücksichtigung des forstwirtschaftlichen Mondkalenders gefällt wird - hat sie den höchsten Betrag, der jemals auf der Schweizer Crowdfunding-Plattform wemakeit.ch gespendet wurde, eingesammelt: CHF 30.000. Mit dieser Tat zog die junge Berchtold eine Kooperation mit einer Firma an Land, die ein Jahr lang ihre Mitarbeiter ins Waldhaus schicken wird, um eines der Holz100-Zimmer zu bewohnen.

Insgesamt CHF 50.000 kamen auf der Plattform zusammen. Die Aktion war ein Testlauf, ob der Ausbau unter den Kriterien der Nachhaltigkeit den Zeitgeist trifft. Aufgestockt mit Geldern aus öffentlichen Fonds wie der Schweizer Berghilfe, sammelten die Berchtolds weitere CHF 200.000 von Stammgästen ein, die mit Beträgen über CHF 5.000 bei einem Rabatt von 10% ihren Aufenthalt im Waldhaus im Voraus bezahlten. Ein kühnes Finanzierungskonzept, das aus der Not geboren war, denn die Bank gab kein Geld. «Alle sagten: Das geht nicht. Dann kam einer, der wusste das nicht und hat es einfach gemacht.» Diesen Spruch postete Daniela auf dem Instagram-Account des Hotels. Die «enkeltaugliche Waldhaus-Philosophie» (O-Ton Walliser Bote) zog Kreise. In den Kommentarspalten von 1815.ch lieferten sich

Weltanschauungsexperten und Bewunderer über Mondholz und zeitgemässes Hotel-Marketing einen Schlagabtausch. Einer schreibt: «Die Betreiber des Waldhauses erbeitern die Gemeinde bereits seit längerem mit ihren verrückten Ideen. Jetzt haben sie den Vogel endgültig abgeschossen.»

## DIE ENERGIETANKSTELLE

Der Gletscher fließt. Der Gletscher schmilzt. Wer Natur auf der Bettmeralp erlebt, der nimmt die Phänomene achtsam wahr und kommt nicht nur, um Natur auszubeten und zu konsumieren. Der genießt gleichwohl wie zu Zeiten der Tourismuspioniere traditionelle Walliser Gastfreundschaft. Er tankt auf. Daniela und ihre Eltern Ernest und Vreni: Sie sind die Drei von der Energietankstelle Waldhaus auf der Bettmeralp. Sie hegen und pflegen sie, bauen sie beständig aus, wägen ab, was bleibt, und verfeinern ihre hohe Dienstleistungsbereitschaft. Über allem steht die Liebe zum Detail.

Seit 35 Jahren steuert Familie Käser aus dem Unterland einmal im Jahr und stets im Winter diese Energietankstelle an. Grossvater Roland Käser lädt gleich die ganze Familie ein: die Frau, den Sohn, die Schwiegertochter und seine Enkeltochter. «Das ist eine wunderbare und wertvolle Investition, denn wir teilen gemeinsam Freude und Erlebnisse. Das prägt auch die Kinder.» Roland Käser, ein 70-jähriger Familientherapeut, ehemals Professor an der Fachhochschule und Schulpsychologe, der von sich sagt, er würde aus einfachen Verhältnissen stammen, hat diese Familienkultur am und im familiengeführten Waldhaus entwickelt und gelebt. «Mein Vater war Bauernknecht und Verdingkind. Ich war nie mit den Eltern in den Ferien,» sagt er. Familie, und was sie zusammenhält, das ist Roland Käser ein Anliegen. Gemeinsamer Urlaub sei wichtig, meint er, und dass das nicht mal viel Geld kosten müsse. Ein Zelt täte es auch.



## GÄSTE, DIE GEBEN MEHR ALS GELD

In Zeiten, in denen viele kleine und mittlere Hotels in der Schweiz einer ungewissen Zukunft entgegenblicken, geben Stammgäste wie die Käser ihren Gastgebern mehr, als früher üblich war: ihre Treue, ihr Geld für einen schönen Urlaub – das versteht sich – aber jetzt noch im Voraus, damit sie im kommenden Winter im Mondholz-Kokon übernachten können, und helfen so den Berchtolds bei der Modernisierung als Teilfinanziers. Dann geben sie noch Interviews, um ihre Wertschätzung zum Ausdruck zu bringen. Denn sie sehen, wie Daniela, die Erstaunliche, etwas erhält und weiterentwickelt, das Familie Käser immer wieder Freude bereitet.

«Es ist wunderbar zu erleben, wie Daniela herangewachsen ist», sagt Roland Käser. «Es war im zweiten Jahr unserer Urlaube auf der Bettmeralp, als sie im Bauch der Mutter war. Jetzt zu sehen, wie sie als über 30-jährige das Hotel massgeblich führt: Wir haben eine starke und intensive Beziehung zu ihr und sind glücklich, dass das so weitergeht. Es ist eine Erfolgsstory.»

## DIE JUNGE GENERATION

Moritz Käser, der Sohn, 43 Jahre alt, repräsentiert eine andere Generation. Ihm sei es schon passiert, dass er anderweitig auf der Bettmeralp hätte absteigen müssen:

«Da waren wir zu spontan.»

Zwar wäre er über die Jahre nicht so kontinuierlich wie seine Eltern gekommen, «vielleicht mal vier Jahre am Stück nicht». Dennoch spürt man auch bei ihm die enge Beziehung zum Waldhaus, die sich ans Atmosphärische bindet, und das ist ein Mysterium für sich. «Obwohl wir fast gleich alt waren, haben Daniela und ich nicht miteinander gespielt. Aber sie war und ist immer da. Das ist ein spannendes Gefühl», sagt der junge Käser. Und als ob er es fast selbst nicht glauben kann, denn er hat einerseits ein Leuchten in der Stimme und dann fast ein wenig etwas Selbstironisches, wenn er erzählt, geht er so richtig ins Detail bei der Beschreibung der Inneneinrichtung. Dass immer wieder etwas ausgebaut wird, das findet er auch jedes Mal wieder spannend. Und was bleibt: die Plattensammlung zum Beispiel. Oder der Essensaal.

«Man ist nicht schockiert, wenn man da hochkommt.»

Im Bad zuhause hat er ein Foto von der Zimmeraussicht Richtung Süden, Matterhorn hängen. «Das ist einfach befreiend!» Mühe hatte er nur mit der neuen Bahnstation auf der Bettmeralp, da hätte er sich daran gewöhnen müssen. «Aber da kann ja das Hotel nichts dafür.»

